

SCHUBERTIAD E RIEHEN Gefühle und perfekt interpretierte Musik

Von grossen Meistern und bekannten Stücken

An der fünften Schubertiade in der Dorfkirche Riehen am Sonntag sind zwei grosse bekannte Meister zu Gast, um ihr Publikum musikalisch zu verwöhnen: Gérard Wyss, Klavier, und Antonio Meneses, Violoncello.

Mit Variationen von Beethoven bis zu «Bei Männern, welche Liebe fühlen» aus Mozarts Oper «Die Zauberflöte» eröffnen die beiden weltbekannten Musiker das Konzert. Sie strahlen Ruhe und Gelassenheit aus. In präziser Artikulation finden die beiden sich im Einklang des wunderbaren musikalischen Dialogs. Wyss zaubert Klänge wie aus einer enormen Farbpalette, Meneses kontert mit tiefen, warmen Celloklängen. Er lässt sein Instrument einer menschlichen Stimme gleich singen und trifft damit perfekt die Seele des Stückes. Die volle Dorfkirche lauscht gespannt den beiden Künstlern, zwei Männer, welche die Liebe der Musik nicht nur fühlen, sondern sie in perfekter Interpretation mit den Zuhörenden teilen.

Höchsten Anforderungen genügt

Die sogenannte Arpeggione-Sonate von Schubert hört man nicht oft im Konzert; dieses Werk erfordert höchstes technisches Können. Die Sonate wurde für Arpeggione geschrieben, ein Instrument, welches heute leider ausgestorben ist. Dieses, ein etwas kleineres Instrument als das Cello, hatte sechs Saiten und wurde ebenfalls mit einem Bogen gestrichen.

Meneses Interpretation dürfte Schubert aus dem Herzen sprechen. Seine Tempi sind perfekt, die Feinheit und Tiefe des Werkes, die musikalische Phrasierung sowie die Struktur der Artikulation geben dem Werk die Ehre, welche es verdient. Die Begleitung von Wyss erinnert an Schuberts Lieder. Seine Polyfonie erzählt Geschichten: Mal gibt er der Bassstimme mehr Gewicht, mal hört man die Mit-



Konzentration und Versunkenheit in einem: Gérard Wyss und Antonio Meneses in der Dorfkirche in Riehen.

Foto: Sophie Chaillot

telstimme heraus, immer im steten harmonischen Gleichgewicht, ein Genuss zum Zuhören.

Im zweiten Teil des Konzertes bringen die beiden Kraft und Energie zum Ausdruck. In Bohuslav Martinůs, «Variationen über ein slowakisches Thema» füllen Rhythmus und starke Klänge die Akustik. Ohne jegliche Show oder aufgesetzte Eitelkeit spielen die beiden Interpreten, musizieren innig, tief und locker und zaubern die schönsten Klänge in perfektem Zusammenspiel.

Es folgen brasilianische Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die Werke eines von ihnen, nämlich von Francisco Mignone, hat Antonio Meneses in seinem ersten Solorezital als Jugendlicher interpretiert. Seither begleite ihn das Stück in seinem Leben, er spiele es oft und gerne, wie er schmunzelnd dem Publikum mitteilt. Es folgen Komponisten wie André Mehari (geboren 1977) und Heitor Villa-Lobos (1887-1918).

Kraft aus Entspannung

Abschliessend ertönt Debussys Sonate in d-Moll für Violoncello und Klavier. Wyss und Meneses brillieren hier mit Zartheit und Eleganz des frühen 20. Jahrhunderts. Die jazzigen Pizzicato-Elemente stehen im Kontrast zum französischen Charme der Melodieführung. Wer das Glück hat, Wyss' Hände zu beobachten, ist erstaunt über die extreme Entspanntheit. Die Musik tropft nur so aus seinen Fingern, gleichzeitig ist sein Tastenanschlag von einer extremen Präzision geführt. Aus seiner Entspannung fliesst eine unglaubliche Kraft.

Das Publikum ist begeistert ob so viel musikalischem Können; mit grossem Applaus und Bravorufen geht das Konzert zu Ende. Jedoch nicht vor den Zugaben. Eine davon ist das Schubertlied «Der Müller und der Bach», interpretiert im eigenen Arrangement, geschrieben zu Ehren der Konzertreihe «Schubertiade Riehen».

Sophie Chaillot